

Aktenstücke zur Baugeschichte der Zürcher Münsterkirchen. I, Der Bau des neuen Fraumünsterturmes

Autor(en): **Weisz, Leo**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge = Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série**

Band (Jahr): **35 (1933)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-161547>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aktenstücke zur Baugeschichte der Zürcher Münsterkirchen.

Von Dr. *Leo Weisz*, Zürich.

I. Der Bau des neuen Fraumünsterturms.

In den Jahren 1728 bis 1732 erfuhr das Stadtbild Zürichs eine wesentliche Veränderung. Die alte, zweitürmige Fraumünsterkirche wurde in ein eintürmiges Gotteshaus umgewandelt, und was die Kirche an Turmzahl einbüßte, das ersetzte der schlank emporragende Neubau an Höhe. Über die Baugeschichte dieses soeben zweihundert Jahre alt gewordenen Wahrzeichens der minderen Stadt gibt eine in mehreren Abschriften vorhandene zeitgenössische «Beschreibung», die zu begründen, ja zu entschuldigen sucht, warum die Arbeiten über vier Jahre dauerten, folgende interessante Angaben:

Kurze, jedoch exact und accurate Beschreibung sowohl des abgebrochenen alten, als neu aufgeführten Fraumünster-Thurns, nebst eint und anderen von diesem Bau dependierenden, und zur Curiosität eines wissensbegierigen Liebhabers dienenden Sachen, wie auch reale Gründ und Ursachen, warum dieser Bau von Ostern 1728 bis zum 26. Junii 1732, also 4 Jahr und 2 Monat gedauert, samt denen Kosten, so hierüber ergangen.

Vorbericht.

Es hatte die Kirche zum Fraumünster vor Aufführung des diesmaligen neuen Thurns, zwey, und zwar etwas unansehnliche Thürne, von ungleicher Höhe und Breite. Diese Kirche hätte nach Erforderlichkeit der Architektur, als eine sogenannte Creuzkirche nothwendig 2 Thürne haben sollen, und wäre auch, wenn selbige wiederum mit zweyen Thürnen gezieret worden, weit anständiger gewesen; so aber unmöglich seyn können, aus nachfolgenden Ursachen: Weil

1. der zum Theil annoch befindliche kleinere Thurn nicht von Quadersteinen, sonder nur in Mauerwerk bestehet, und also hierauf zu bauen nicht wohl möglich wäre,
2. wenn bedeuteter kleinere Thurn hätte abgebrochen werden müssen, wäre das schöne Chor samt den drey Creutzgewölber in äußerster Gefahr gestanden völlig einzufallen, und
3. so benannter Thurn von gleicher Höhe und Breite des neuen Thurns hätte aufgeführt werden sollen, würde es ein neues Fundament erforderet haben, und zu solchem End der Musicaal samt der Registratur rasiert, und solche abgebrochene zwey schöne und neue Gebäue auf andere Fundamente frisch aufgebaut werden, welches alles ohne einen unsaglichen Kosten nicht hätte geschehen können.

NB. Die Domkirche zu Straßburg ist auch eine Creuzkirche, und hat gleichfalls nur einen; wie wohl der schönsten Thürnen von Europa; es solle selbiges Gebäu wirklich zu zweyen Thürnen angefangen, aber wegen hernach erfahrner Unmöglichkeit zu continuieren unterlassen worden seyn.

Beschreibung des Thurns.

Der abgebrochene Thurn hielte in seiner ganzen Höhe 150 Schuhe, namlich 86 am Stockwerk, 64 am Helm. Höhe des neuaufgeführten Thurns in allem 285 Schuhe, namlich 123 am Stockwerk, 15½ an Licht und Pfeiler, 2 von dem Licht bis an die Zeittafeln, 166 Schuhe am Helm (darvon

in dem Thurn 33 Schuhe und außert demselben zu sehen sind 133), das Windzeichen samt der Stange, so selbes trägt, haltet 11½ Schuhe. — Jeder Windberg haltet in seiner Höhe 37 Schuhe.

Nach dem Bericht einiger der Meister Steinmetzen wiegt ein cubischer Schuh der Steinen in unserem Land 127, 128 höchstens 129 ℥, so daß das Stockwerk, so von Quadersteinen aufgeführt, à 129 ℥ gerechnet, folgende Summa des Gewichtes ausmachet, nämlich 37830 Ctr. nach bemelter cubischer Rechnung halten die 4 windberg am Steinwerk, dem

Gewicht nach	12900 Ctr.
so daß sämtliches Steinwerk am Gewicht halten mag	<u>50730 Ctr.</u>

Es sind die Quader am Gewicht von 20 bis 43 Ctr. schwer, alle mit starken Klammern in einander verbunden, und mit Bley vergossen, welches Bley sich über die 12 Ctr. beloffen, das Eisen aber obbedeuteter Klammern noch weit ein mehreres.

Zum ganzen 166 Schuhe haltenden Helm ist gebraucht worden an *Eichenholz* 662 Schuhe, an *Dannenen* 6761, Schuhe, Summa 7423 Schuhe. — Zu Bedeckung des Helms wurden verbraucht 86757 lärchene Schindeln.

In gedachtem Helm befinden sich 7 Sternen, in welchen man auf 6 Leitern bis zu den obersten Scheüberen hinaufsteigen kann. Auf dem untersten Sternen ist ein Boden, auf welchem ein über 12 Eimer fassender kühferner Kessel steht.

Damit zur Zusammenhaltung des Thurns selbiger durch die starke Anwaag des langen Helms nicht zerrissen werde, befindet sich unten, in der Mitte, und oben über die Lichter 12 Ankerstangen von Eisen, jede 22 Schuh lang, samt so viel Zäpfen, welche in die Stein eingelassen und vergossen sind. Dieses Eisen solcher Ankerstangen haltet am Gewicht 5509 ℥ und hat laut Erkenntnis gekostet an Gelt 1928 ℥ 3 β. — Diese Ankerstangen sollen, nach der Bauverständigen Bericht, das nöthigste an dem ganzen Thurn seyn, weil, wenn solche nicht wären, die 33 Schuh Helm, so in dem Thurn sind, durch die starke Anwaag des oberen Theils des Helms, der 133 Schuh lang, bey starkem Wind leicht zerrissen, und der Helm hinuntergeworfen werden könnte. Von diesen großen, kostbaren Ankerstangen siehet man nichts mehr, als was in der Mitte durch die Lichter gehet.

Beschreibung der Uhr.

Solche haltet an Eisen 4955 ℥, nämlich 1447 Räderwerk, 2426 Ring und Zifferstangen, 277 Zeiger, 400 Wechsel- und Zeigerstangen, 405 Zifferblätter, Rollen etc. — Jede Zeittafel haltet im Diameter 18 Schuh 6 Zoll, die Länge der Zahlen haltet 2 Schuh 4 Zoll, die Breite derselben 4 Zoll. — Das Feld, und die darauf getriebenen Zahlen bestehen aus 12 starken Kupferblechen, da auf jedem eine ganze, und eine halbe Zahl stehet, welches nach einer neuen Invention also eingerichtet ist, daß jeder Meister oder Gesell in Zeit von einer Stund die ganze Zeittafel abschrauben und wiederum anmachen kann, welche Invention darum also eingerichtet worden, damit, wann durch langen Lauf der Zeit, oder durch Ungewitter etwas daran beschädigt wurde, man durch ein leichtes Gerüst zu den Lichtern hinauskommen und das nötige repariert werden könne; so hingegen solches in der Höhe verbessert werden müßte, ein kostbares Gerüst erforderet würde. — Diese vier Zeittafeln wägen an Kupfer mit Schrauben und Nägeln völlig 16 Ctr.

Beschreibung der vier Delphinen.

Jeder derselben haltet in seiner Höhe (Kopf) 5 Schuh, und in der Dicke an dem Hals 2 Schuhe. Selbige wägen zusammen, ohne Stahl, Eisen und Bley, allein an Kupfer 523 ℥, und ist das ℥ à 29 β bezahlt worden. Alle vier Delphin kommen an Kupferarbeit, mahlen, vergulden, nebst Stahel, Eisen und Bley auf 1200 Gulden zu stehen.

Meister Jacob *Wirz*, der Kupferschmied, hat diejenigen zwey Delphin gegen dem Rathhaus und dem Münsterhof verfertigt, und selbige ohne Befehl und Vorwissen der Obrigkeit, durch eine sinnreiche und dauerhafte Invention folgender Gestalten eingerichtet, daß derjenige gegen dem Rathhaus stehende Delphin beständig die Zunge bewegt, und wenn es wenig oder stark regnet, lauft das Wasser nicht alsobald zum Maul hinaus, sonder sammelt in der Zunge zuvor ein starkes.

Glas voll Wasser, hernach streckt er selbige in circa $\frac{1}{4}$ Ellen hinaus, gießt das Wasser herunter, und ziehet selbige wieder zurück. Der ander gegen dem Münsterhof stehende Delphin bewegt beständig das untere Maul samt der Zunge und der Floßfeder, und so es regnet, sammlet selbiger auch zuerst das Wasser durch Aufsperrung des Rachens, und durch Aushinstreckung der Zunge gießt er es hinunter, ziehet hernach die Zunge zurück und beschließt das Maul. Diesere beständige Bewegung solcher beyden Maschinen geschehet von der Luft, je nach dem selbige stark oder schwach, so ist auch die Bewegung derselbigen, also daß diese beyden Inventionen füglich einem *perpetuo mobili* könnten verglichen werden, und weil, wie oben verdeutet, bemelter Meister Jacob *Wirtz* solches aus eigenem Trieb verfertigt, so hat er auch nichts darvon geforderet, sonder solche Arbeit zu einer Erkantlichkeit, daß er zu vielfaltigem Verdienst des neuen Thurns employirt worden, umsonst gemacht, ungeachtet er nachher gestehen müssen, daß er mit Probieren solcher Inventionen über die 3 Wochen zugebracht. Diese Maschinen bestehen aus Stahel, Eisen und Bley, und obschon solches massiv und dauerhaft, ist es doch beweglich, als die beste Diamant-Waag.

Beschreibung der Knöpfen und des Windzeichens.

Der große Knopf haltet im Diameter 2 Schuhe $10\frac{1}{2}$ Zoll, fasset an Kernen $13\frac{1}{2}$ Viertel. — Der zweitgrößte Knopf haltet im Diameter 2 Schuhe, fast an Kernen $5\frac{1}{2}$ Viertel. — Der große Stern an dem Windzeichen haltet 3 Schuh 8 Zoll, die kleineren Sternen, jeder 1 Schuh, 4 Zoll. Des Pfeils Länge 4 Schuh 8 Zoll.

Bemelte zwey große Knöpf, das Windzeichen, die 4 kleinen Knöpf auf den Windbergen, die Stiefeln an selbigen, und derjenigen zwischen beyden großen Knöpfen, sind von dem feinsten durchgegossenen Gold vergültdt, welches Gold so fein gemacht worden, daß auf 100 der besten Ducaten im Durchgießen 10 oder 12 Ducaten abgehen und weniger rendieren. — Warum so extrafeines Gold hierzu gebraucht worden, ist aus nachfolgendem Bericht zu vernehmen.

Die an beyden Großmünster-Thürnen, und an dem St. Peters-Thurn übergültdten Knöpf sind innert 48 Jahren zweymal frisch gefärbt und gehellt worden, da man doch klar sehen mag, daß derjenige an dem St. Peters-Thurn (so erst vor 5 Jahren wiederum verbessert worden) etwas bleich herauskommt; und damit diese an dem Fraumünster-Thurn gemachte Vergüldung nicht müsse gehellt und gefärbt werden, und dennoch in dem Wetter beständig gleich hoch an der Farb bleiben möge, ist bemeltes durchgegossenes Gold gebraucht worden, weil es beständig und gleich hoch an der Farb bleibt. Alle Herren Goldschmiede, welche diese vergültdte Arbeit aus Curiositaet in dem Amtshaus besichtigt, haben nicht begreifen können, daß das Gold ganz naturell ohne Farb und Hell so hoch herausgebracht worden. (Vor ca. 40 Jahren haben sich die Herren Goldschmiede des durchgegossenen Golds bedienet, weil aber beym Durchgießen nicht allein großer Schaden, wer es nicht versteht, sonder auch große Gefahr wegen des Antimonii zu besorgen, haben selbige seitharo solches unterlassen, vielleicht auch aus dem Grund, wenn das vergültdte beständig gleich schön bleiben thäte, sie weniger Arbeit haben würden.)

Die küpferne Stiefel, so unter den zwei großen und vier kleineren Knöpfen stehen, sind nicht gleich denen auf anderen Thürnen von Sturzblechen, und mit Bleyweißfarb angestrichen, sondern mit Staniol belegt, welches eine Composition von englischem Zinn, so anfangs bläulich aussiehet, so es aber wenig Tag an der Luft ist, veritable Silberfarb bekommt und behaltet und laut Bericht und Erfahrung in dem Wetter sehr dauerhaft ist, dahingegen die Farb im Wetter nicht gar lang bestehen mag.

Der Helm samt den 4 Zeittafeln sind in Zeit von $1\frac{1}{2}$ Jahren zum siebentenmal angestrichen und dem Leinöl garnicht geschonet, noch selbiges gespart worden, damit alles besser aushalten möge, dessen ungeachtet würde zur Conservation dessen höchst nötig seyn, daß solches längstens alle 10 Jahr wiederum angestrichen, und der Thurn oder Helm wegen etwan faulen Schindlen visitirt und reparirt würde, dann, wenn einige Schindlen verfault, ist solches capabel durch Regen und Schnee in wenig Jahren dem Helm selbstem großen Schaden zuverursachen. Eine Prob dessen war der alte Fraumünster-Thurn, auf welchem ein hoher Ziegel halb abgebrochen war, und man nicht gewahren können woher das Wasser heruntergekomen, welches erst bey Abbrechung des

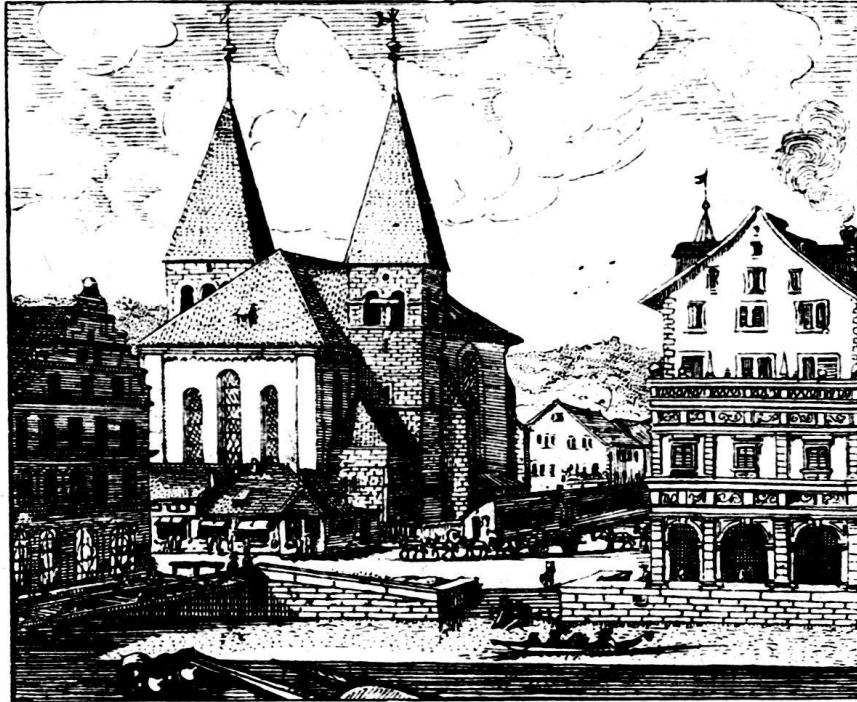


Abb. 1. Ansicht des Fraumünsters vor dem Umbau 1728—32.

Neujahrsblatt vom „Music-Sal“ 1690.

Klischee aus: *Mitteil. der Ant. Gesellschaft in Zürich*. Bd. XXV, Fig. 8.

Thurns beobachtet worden, wodurch der Helm überall faul worden und hiedurch diesen so excessiv kostlichen Bau nach sich gezogen.

Reale Gründ und Ursachen, warum das ganze Bauwerk wider alles Vermuten über vier Jahr Zeit erforderlich hat.

Als 1728 der alte Helm samt den Lichteren abgebrochen waren, hat sich zur Bestürzung gezeigt, daß das Stockwerk an dem alten Thurn nicht von Quadern, also nicht massiv gebauet war, das Mittlere aber nur gamauret war, wie eine ordinaire Mauer an einem Haus. Nachdem solches gehörig angezeigt, und auf hochoberkeitlichen Befehl durch eine Ehrencommission ein Augenschein eingenommen worden, ward erkannt, daß, weil es nicht thunlich auf einen nur gemauerten Thurn einen solchen schweren Last von Stein, Holz, Stahel, Eisen und Bley zu setzen, solle der Thurn so weit abgebrochen werden, bis man selbigen massiv von Quadern, und also zur projectierten Erhöhung stark genug gefunden, und man das Benöthigte sicher darauf bauen dürfte. Bis man den alten Thurn massiv von puren Quadern angetroffen, haben 24 Schuh Stockwerk müssen abgebrochen werden, und weilen auch der Thurn in der Breite 24 Schuhe haltet, also auf allen vier seiten 96 Schuh in der Circumferenz, und die Dicke der Mauren 4 Schuhe 4 Zoll waren, machte solches 416 Schuhe Quader-Stockwerk aus, und also die abgebrochene 24 Schuhe wiederum in vorige Höhe zu bringen 9984 Schuhe an Quadrats erforderet hatte, welches abzubrechen und nur wieder in die erste Höhe zu bringen, einen ungemeinen Kosten nach sich gezogen, dessen sich kein Bauverständiger versehen hatte, also, daß fast ungläublich, daß das Abbrechen und Wiederaufbauen allein an Steinmetzarbeit, vielfaltigen Tagelöhnen der Maurer, an Klammeren, Bley, Sand, Kalch etc. über 10,000 $\%$ gekostet. — Daß der abgebrochene alte Thurn massiv und dauerhaft angefangen, aber schlecht continuirt, und nur zum Theil aus Stein gemacht worden, ware entweder die Ursach, daß selbiger Zeit ein Krieg eingefallen, und man das Geld zum selbigen nöthig hatte, oder (welches glaublicher) nicht genugsam überlegt worden, wieviel Zeit und Kosten zu



Abb. 2. Ansicht des Fraumünsters in Zürich. Holzschnitt nach 1732.

Zürich, Zentralbibliothek.

Erbauung eines Thurns erforderet werden, und folglich der Seckel frühzeitig die Dörrsucht bekommen, und der Bau nach gehabtem Projekt nicht hat können vervollkommnet werden. Das was schon in dem 8ten Seculo¹⁾ bey dieserem Thurngebäu sich geäußeret und gezeiget, äüßeret und zeigt sich noch dato, und wird beständig also seyn, also daß bey namhaften Gebäuen keine Zeit zu fixieren, auch der Kosten unmöglich exact vorher zu bestimmen ist. Wer es nicht glauben will, frage Seckelmeistere, Baumeistere, desgleichen auch Privatpersonen, welche so schöne Häuser in der Stadt und in ihren Landgütern gebauen. Prächtige Zunfthäuser kosten zu bauen auch ein ehrliches Stück Geld. In der Flickarbeit selbstenn kann man es nicht allemal treffen. Hony soit, qui mal y pense!

Weil in dem alten Thurn die Glocken 28 Schuh niederer oder tiefer gehangen, als das alte Chordach war, so daß das Geläut in dem Kratz nicht wohl möglich gehört werden mögen oder können, als ward anfangs erkannt, das Stockwerk um die mangelnden 28 Schuhe zu erhöhen. Bey Fortsetzung des Baus aber hat sich gezeiget, daß diesere Erhöhung der gemelten 28 Schuhen auf 37 Schuhe hat gerichtet werden müssen, sonsten das Geläut nicht gehört worden wäre, welches, wie leicht zu erachten, den Kosten um ein namhaftes vermehret hat.

¹⁾ Die Angabe ist freilich falsch. Nachdem die erste karolingische Kirche 1078 zerstört wurde, ist mit dem Neubau wohl erst im 12. Jhdt. begonnen worden. Zur Baugeschichte des Fraumünsters vgl. die grundlegende Arbeit von Prof. J. Zemp in Mitt. der Antiq. Ges. Bd. XXV.

Ao 1729 ist der alte Thurn verfault, und der vielmals geflickte Dachstuhl, welcher über das ganze Chor und Creutzgewölber gegangen, auf der Seite gegen dem Amtshaus eingefallen, wobey sich 8 Maurer käumerlich salvieren können. Bemelter Dachstuhl ist pro tempore verbessert worden, weil man aber sah, daß wegen Älte und Fäule selbiger nicht mehr sehr lang bestehen könnte, und bey starkem Winter vom Schnee möchte eingetruckt werden, war 1731 erkannt worden, einen ganz neuen Dachstuhl zu machen, so auch geschehen. Solcher haltet nur an Bauholz allein 16084 $\frac{1}{2}$ Schuh Holz, unter welchem Dachstuhl zwo Schüttenen gemacht worden, worauf etliche 1000 Mütt Kernen, oder andere trockne Früchte können aufbehalten werden, welches gleichfalls ungemein viel gekostet, woran anfangs niemandem jemals der Sinn gekommen ist. So nun jemand gedenken möchte, die Schüttenen für etlich 1000 Mütt Frucht seyn zwar eine gute und nützliche Sache, allein das Hinauf- und Herunter-Tragen seye wegen starker Höhe allzu penibel und mühsam, also auch kostlich, dem diene es zur Nachricht, daß eine Maschine gemacht worden, vermittelt deren 2 Mann 6 Mütt Kernen, also 4 Mann 12 Mütt Frucht auf einmal geschwind hinaufzuehen, oder herunterlassen können. Eine solche Maschine wird außert Lands eine Katz genannt.

Bericht wegen der kostbar ausgefallenen Uhr auf bemeltem Fraumünster Thurn.

Ao 1730 ist eine Uhr auf bemeltem Thurn zu verfertigen erkannt worden, von der Ehrencommission mit Herrn *Bachofen*, dem Uhrenmacher, eine solche Uhr per 1812 fl 24 β zu machen tractirt worden, welcher Tractat unterschrieben und bey Handen war. Nachdem die Uhr fertig war, fieng Herr *Bachofen* heftig an zu klagen, er könne bey dem Tractat nicht bestehen, und habe sich sehr übersehen, worauf ihm erlaubt worden (jedoch ohne Nachteil des Tractats) einen specifizerlichen Conto zu machen, welcher aber nicht wenig curios und lächerlich herausgekommen, daß anstatt der accordierten 1812 fl 24 β so 1007 Thaler ausmachen, die Forderung auf 1000 Dublonen, oder 7500 fl zu stehen kam, mit Beyfügen, er müsse noch bey diesem Preis Schaden leiden und das Seinige einbüßen. Er beruffte sich auf eine unpartheyische Schatzung, welche ihm zugestanden, und 4 hiesige Uhrenmacher oder Schlosser, nebst zwey frömde Uhrenmachern dazu berufen worden, welche die Uhr 1300 fl weniger geschätzt; so aber auch hochoberkeitlich verworfen worden, hergegen über obige 1300 fl annoch 3900 fl heruntergekommen. Endlich ward es vor Råth und Burger dahin decidiert und unter drey Meynungen erkannt, es solle Herrn *Bachofen* nach dem Accord der 1812 fl 24 β die Uhr bezahlt, und nach Verfließung eines Jahrs, wenn das Werk gut und dauerhaft seyn werde, jedoch aus lauter Gnaden, annoch 1000 Thaler entrichtet werden. Hiebey aber Vater und Sohn, die Uhrenmacher *Bachofen*, ad dies vitae, gut für die Uhr stehen. Die einte Meinung wollte bemeltem Herrn *Bachofen* 4000 fl, die andere Meinung 4500 fl sprechen. — Erstbedeutete Meinung wurde mit 49 gegen 47 Stimmen ermehret. Weil aber 500 Thaler oder 900 fl zwei einige vota different ausgefallen, hoffet Herr *Bachofen*, es werde ihme, nach Verfließung eines Jahrs, eine hochoberkeitliche Clemenz mit mehrerer Gnade begegnen, welches aber zu erwarten seyn wird. Das fatale Procedere nun mit dieser Uhr, ob selbige gleich dem neuen Thurn sehr anständig und vielen Häusern in der Stadt nützlich ist, hat also zu Vermehrung der Kosten nicht wenig beygetragen, welches man gleichfalls nicht vorsehen können. — Wer die obbemelten sechs Schätzmeister mit Namen gewesen, hat man wegen ungleichen Raisonnements, desgleichen der ebenfalls widrigen Discoursen halben, so über sothane Schatzung ergangen, an Tag zu legen unnöthig erachtet. Nur dieses mag beyzusetzen unvergessen seyn, daß bemelte Schatzung an Gelt gekostet 380 fl 16 β .

Wer nun vorbeschriebene reale Gründ und Ursachen in unpassionierte Consideration ziehen will, wird sich nicht verwundern, daß der ganze Bau dieses Thurns über 4 Jahre gedaueret, und daß nachbeschrieben erstaunliche Kosten hierüber ergangen.

Summaria der Unkosten, so über vorbeschriebenen Bau des neuen Fraumünster - Thurns ergangen.

Laut 15 oberkeitlichen Erkenntnissen und 222 ordentlichen und unterschriebenen Conten von denen Arbeitsleüthen sind die Ausgaben

11132	℥	10	β	–	hrl	den Maurern
13341	»	17	»	–	»	Steinmetzen
11072	»	16	»	–	»	Zimmerleuthen nebst 12 Mütt Kernen und 16 Eimer Wein
1848	»	15	»	–	»	Schlossern
1622	»	15	»	9	»	Zeug- und Zirkel-Schmieden
2451	»	5	»	8	»	Hammerschmieden
4056	»	9	»	6	»	Kupferschmieden
4213	»	6	»	–	»	Goldschmieden (für Gold 2819 ℥ 6 β, für Arbeit 1394 ℥)
3625	»	4	»	–	»	dem Uhrenmacher
1570	»	8	»	–	»	den Mahlern
1141	»	10	»	9	»	Seilern
119	»	13	»	9	»	dem Glaser
311	»	2	»	–	»	verschiedenen Handwerkern
967	»	6	»	–	»	Fuhr-, Schiff-Tagelöhne
1731	»	16	»	4	»	Nägel, Nietli, Bley und Blech
1992	»	11	»	–	»	um Maurer-Materialien
2591	»	9	»	6	»	um Holz-Materialien
977	»	8	»	–	»	an Geld um Belohn- und Verehrungen, nebst 18 Mütt Kernen und 18 Eimer Wein
1125	»	–	»	–	»	per Zins von 15000 ℥ in das Pfrundhaus St. Maurizen
122	»	16	»	–	»	abgangen an fremden Geldsorten
1428	»	–	»	–	»	per 5712 ℥ Käs, 399 Mütt Kernen für Brod und 626 Eimer Wein
678	»	13	»	–	»	um Allerley
400	»	14	»	11	»	» allerhand Materialien
<i>Summa Summarum alles Ausgebens</i>						
68527	℥	8	β	10	hrl	an Gelt, samt 429½ Mütt Kernen und 660 Eimer Wein und 6671 ℥ Kupfer aus dem Zeugamt.

Zu Bezahlung dieser Ausgaben ist aus gemeiner Stadt Seckelamt dargeschossen worden an Geld 53306 ℥ 9 β 6 hrl, desgleichen aus dem Pfrundhaus St. Maurizen 15000 ℥, welche letztere Post à 2½ pro Cto verzinset worden.

An trocken und nassen Früchten sind aus dem Amt Fraumünster verbraucht und verrechnet worden an Kernen 429½ Mütt, an Wein 660 Eimer. So sind auch ab alten Baumaterialien erlöset worden 264 ℥ 14 β. Von demjenigen Gold, so zum Vergülden der Knöpfe, Windzeichen und Stiefeln verbraucht und verrechnet worden ist, ist annoch in natura übergeblieben 23½ Kronen.

Anbey hat man zum Andenken beysetzen wollen, daß von der ungemeynen Summa Geldes, so alles zusammen gekostet, nicht ein Schilling aus dem Zürichgebiet gekommen, sonder an Bürger und Landleüth bezahlet worden, diejenigen 25 Ducaten ausgenommen, so den beyden Meister Uhrenmachern von Basel und Brugg unnötig, nebst Gastfreyhaltung wegen der Schatzung der Uhr, bezahlt werden müssen.

Über diejenigen 6691 ℥ altes ab dem Münster-Thurn gekommenes Kupfer, so aus dem Zeug-Amt genommen, sind beyden Meister Kupferschmieden per neues Kupfer und Arbeitslohn an barem Geld bezahlt worden 4056 ℥ 9½ β. Aus obbenannter so ansehnlicher Summa Geld, Kernen und Wein ist nachbedeutetes alles gebauen, und in seinen diesmaligen Stand gesetzt worden, als der



Abb. 3. „Prospect von der Frau-Münster Kirchen und neuen Meisen“.

Zeichnung von Joh. Conrad Nözli. Zürich, Zentralbibliothek.

Thurn, Uhr und Zeittafeln, der namhafte Dachstuhl über das Chor und Creuzgewölber, zwey neu angelegte zu etlich 1000 Mütt Frücht fassende Schüttenen, ein neues Portal, Reparation der Sträb-pfeiler um die Kirche herum, Reparation der Kirche selbst, die neue Besetzung des Kreuzgangs, vor den Kirchentüren neue Häg, steinerne Stegentritt, neue Stegen in Thurn, nebst vielen steinernen Blatten.

Anmerkungs- und nit weniger Lobens und Preisens würdig ist die gnädige Leitung des *Allerhöchsten*, durch welche währender ganzer Zeit dieses Baues, unterschiedene Blessierte, in und außert dem Thurn, ab 38 bis 40 Schuh hohen Gerüstren heruntergefallene und für tod aufgehobene Arbeitsleuthe, durch Gottes sonderbare Güte, und gesegneten Fleiß und Sorgfalt der Medici und Chirurgi also restituirt worden, daß keiner derselben darbey das Leben lassen müssen, sonder selbige ihr Stück Brod wiederum verdienen können, welches bey einem so gefährlichen und über 4 Jahr gedauerten Bau eine andenkenswürdige Sach, und dem lieben Gott allein zu danken ist.
(Schluß folgt.)